

Verschärfung weltweit

Weltweit werden mehr als 54 Millionen Corona-Infektionen und mehr als 1,3 Millionen Todesfälle registriert. In Europa hat sich die Zahl der bestätigten Fälle in nur drei Wochen verdoppelt. Nur noch in 23 Prozent der Fälle in Österreich ist eine Nachverfolgung möglich; zwölf Prozent der Infizierten sind asymptomatisch.

Laut European Center for Disease Control (ECDC) wurden von 31. Dezember 2019 bis inclusive 16. November 2020 weltweit mehr als 54 Millionen Infektionen mit COVID-19 registriert; mehr als 1,3 Millionen der Betroffenen sind gestorben. Die Details:

- Afrika: mehr als 1,9 Millionen Infektionen; die meisten Fälle melden Südafrika, Marokko, Ägypten, Äthiopien und Tunesien.
- Asien: mehr als 14,8 Millionen Infektionen; am schwersten betroffen sind Indien, der Iran, Irak, Indonesien und Bangladesch.
- Amerika: mehr als 23,4 Millionen Fälle; die fünf am schwersten betroffenen Länder sind die USA, Brasilien, Argentinien, Kolumbien und Mexiko.
- Europa: mehr als 14,2 Millionen Fälle; die fünf Staaten, die die meisten Fälle melden, sind Frankreich (1,9 Millionen), Russland (1,9 Millionen), Spanien (1,4 Millionen), United Kingdom (1,3 Millionen) und Italien (1,1 Millionen).
- Ozeanien: mehr als 47.000 Fälle; die meisten Fälle melden Australien, Französisch-Polynesien, Guam, Neuseeland und Papua Neuguinea.

Bei der Meldung der Todesfälle rangiert Amerika mit mehr als 680.000 auf Platz 1, in Asien sind es mehr als 263.000 Todesfälle, in Europa mehr als 325.000, in Afrika mehr als 47.000 und in Ozeanien mehr als 1.000 Tote.

Europa: Verdopplung in drei Wochen

In Europa hat sich die Zahl der bestätigten Corona-Fälle in nur drei Wochen auf mehr als zehn Millionen verdoppelt. Die meisten Infektionen gibt es in Frankreich, Spanien, Großbritannien und Italien. Bei den 14-Tages-Inzidenzen je 100.000 Einwohner steht Luxemburg (1.327,4) an der Spitze, gefolgt von Tschechien (1.282,7) und Liechtenstein (1.143,9). Auf Rang vier liegt Österreich (969,2) knapp vor Slowenien (969) und Belgien (947). Bei den Todesfällen (auf 100.000 Einwohner über 14 Tage) weisen Tschechien mit 27,2 sowie Belgien (22) und Ungarn (12,1) die höchsten Zahlen auf.

Die hohe Todesrate in Großbritannien führt die ehemalige medizinische Regierungsberaterin Sally Davies auch auf Übergewicht

zurück. Demnach erhöht ein BMI von über 30 das Risiko an COVID-19 zu erkranken um fast 50 Prozent. „Einer der Gründe, warum wir ein Problem mit unserem Gewicht haben, ist das strukturelle Umfeld, in dem Werbung, Portionsgrößen und viele andere Dinge eine Rolle spielen“, erklärt Davies. Mit mehr als 65.000 Todesfällen, bei denen COVID-19 auf dem Totenschein angeführt wird, gilt Großbritannien in Europa als das bisher am schwersten von der Pandemie betroffene Land.

In Italien steigt R_0 – aktuell 1,7 – nicht mehr so schnell an wie in den vergangenen Wochen, erklärte Silvio Brusaferrero, der Präsident des Obersten Sanitätsinstituts. In Italien gibt es derzeit 524 Fälle auf 100.000 Einwohner; das Durchschnittsalter der Infizierten liegt bei rund 50 Jahren. Brusaferrero beklagte vor allem, dass die Zahl der Patienten auf Intensivstationen stark zunehme. „Wenn wir nicht vernünftig handeln, bricht das Gesundheitssystem zusammen“. Ähnlich die Situation in Frankreich, wo bisher mehr als 40.000 Menschen an Corona gestorben sind. So wurden bereits – wie auch schon in der ersten Welle im Frühjahr – Patienten aus der Region Grand-Est ins deutsche Saarland verlegt. In Frankreich gelten strenge Ausgangsbeschränkungen: Man darf die Wohnung nur mit einem triftigen Grund verlassen und außerdem ein entsprechendes Formular mit sich führen, muss man die Behörden informieren, wenn man einkaufen oder zum Arzt gehen will.

In Belgien arbeiten Dutzende Ärzte und Pfleger in den völlig überlasteten Kliniken in der Provinz Lüttich trotz einer Infektion mit dem Corona-Virus. „Wir müssen wählen zwischen einer schlechten und einer sehr schlechten Lösung“, sagte dazu Philippe Devos vom belgischen Verband der medizinischen Gewerkschaften. Die sehr schlechte Lösung sei, Patienten gar nicht zu behandeln. Die infizierten Ärzte und Pfleger, die trotzdem arbeiten, sind nach Angaben von Devos symptomfrei. Schätzungsweise 100 infizierte Pfleger sind in der Region im Dienst. In den Krankenhäusern der Provinz Lüttich gibt es weder auf den Intensivstationen noch auf den anderen Stationen freie Betten. Patienten, die in die Notaufnahme kommen, werden stabilisiert und dann in Krankenhäuser nach Flandern gebracht.


Ungarn orientiert sich laut Premier Viktor Orban bei der Corona-Pandemie im Kampf gegen das Virus eigenen Angaben zufolge stark an Österreich, das bei der COVID-Entwicklung eine Woche vor Ungarn liegt. Orban hatte Österreich mehrfach als „unser Labor“ bezeichnet. Aktuell werden in Ungarn Rekordwerte an Neu-Infektionen registriert. In 93 ungarischen Spitälern kommt die Armee zum Einsatz: Soldaten werden hier etwa Fieber messen und logistische Aufgaben übernehmen. Aktuell werden in Ungarns Apotheken Hamsterkäufe bei Medikamenten registriert.

Österreich: Infektionsquelle meist unbekannt

In Österreich ist bei 77 Prozent der Corona-Infektionen die Infektionsquelle unbekannt (Kalenderwoche 45 vom 2. bis 8. November; Quelle: AGES); nur noch in 23 Prozent der Fälle kann die Ansteckung nachverfolgt und geklärt werden. 42 Prozent der Betroffenen waren zwischen 50 und 64 Jahren alt; 33 Prozent zwischen 20 und 49 Jahren, elf Prozent zwischen null und 19 Jahren. Insgesamt waren zwölf Prozent der Infizierten asymptomatisch.

„Zu viele Menschen verhalten sich so, als sei die Gefahr vorüber“, erklärte der schwedische Innenminister Mikael Damberg. Während sich bisher bis zu 50 Personen bei Veranstaltungen und Versammlungen treffen konnten, sind es künftig maximal nur acht. Dies sei dringend notwendig, um die Corona-Ausbreitung einzudämmen, während die Bereitschaft zur Einhaltung von Maßnahmen geringer

geworden ist, so Ministerpräsident Stefan Löfven. Damit vollzieht Schweden einen Schwenk von den bisher vergleichsweise lockeren Maßnahmen und Appellen an die Vernunft der Bürger. Die Verordnung hinsichtlich der Teilnehmerbeschränkung soll Ende November in Kraft treten und vorläufig vier Wochen gelten. In Schweden gibt es aktuell 314 Neu-Infizierte auf 100.000 Einwohner. Laut der schwedischen Gesundheitsbehörde FOHM ist die Zahl der Neu-Infektionen in den vergangenen Wochen rasant gestiegen.

Im australischen Melbourne werden nach einem dreimonatigen Lockdown die Beschränkungen gelockert. Restaurants und Cafés sind seit Ende Oktober wieder geöffnet; ebenso auch werden die Beschränkungen für gesellschaftliche Zusammenkünfte aufgehoben. Nach einer Infektionswelle mit rund 700 Fällen täglich wurde Anfang Juli ein strikter Lockdown verhängt. In Neuseeland herrscht weitgehend Normalität; Masken müssen nicht mehr getragen werden. Und im Pazifik-Staat Vanuatu ist erstmals überhaupt eine Corona-Infektion bestätigt worden. Der betroffene Mann ist aus den USA über Sydney und Auckland eingereist. Vanuatu hat Ende März seine Grenzen geschlossen. In anderen Pazifik-Staaten wie Samoa, Kiribati und Tuvalu gibt es bislang weiterhin keine bestätigten Corona-Infektionen. (red) 

Stand: 17. November

Quelle: APA, AGES, ECDC, Johns Hopkins-University

